



MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2020

EINE BILANZ

KONTAKTDATEN

Kreisfrauenrat Ostalb e.V.

Sprecherin des Vorstandes: Margot Wagner
Patriziusstr. 15
73479 Ellwangen

E-Mail: Info@kreisfrauenrat-Ostalb.de

Internet: www.kreisfrauenrat-ostalb.de

Bankverbindungen:

VR-Bank Aalen

IBAN: DE05 6149 0150 0650 8610 00

BIC: GENODES1AAV

Kreissparkasse Ostalb

IBAN: DE40 6145 0050 1001 0476 07

BIC: OASPDE6AXXX

**DENK ICH AN DAS WAHLRECHT BEI NACHT,
BIN ICH UM DEN SCHLAF GEBRACHT.**

Frei nach Heinrich Heine

Der Kreisfrauenrat Ostalb e.V. wurde 2013 überparteilich wegen den damals anstehenden Landtags- und Kommunalwahlen gegründet.

Bereits am 19.02.2014 fand die gut besuchte Talkrunde statt

**„Steigerung des Frauenanteils bei der Kommunalwahl.
Paritätische Besetzung der Listen?“**

Mit unserem unermüdlichen Engagement zur Kommunalwahl haben wir im Mai 2019 all diejenigen Frauen im Ostalbkreis in den Fokus gerückt, die sich politisch für die gesamte Bürgerschaft in ihrem Ort, ihrer Gemeinde oder Stadt oder im Kreis zur Verfügung gestellt haben.

Durch die Kommunalwahl 2019 hat sich die politische Welt schon wieder nur unwesentlich für Frauen verbessert. Wir sind immer noch zu wenige! Die Sichtweise von Frauen wird so nicht zu Lösungen und Entscheidungen eingeholt.

Politik ohne Frauen fehlt die bessere Hälfte. Dies war 1999 der Aktionstitel des Landesfrauenrat Baden-Württemberg zu den Wahlen.

Es war ein Schlag ins Gesicht der Frauen, als 2018 erneut die Änderung des Kommunal- und Landtagswahlrechts im Landtag von Baden-Württemberg unisono von der Männerübermacht die 74,1 % beträgt, nicht angepackt wurde. Am 1. April 2018 lag der **Frauenanteil** bei 25,9 % (Grüne 46,8 %, CDU 23,3 %, SPD 10,5 %, AfD 10 %, FDP 8,3 %).

Von Wahl zu Wahl musste und muss von Frauen um mehr Sitze in den Parlamenten gekämpft werden. Vor 50 Jahren wurde auch der Landesfrauenrat wegen dieser Situation gegründet. Innerhalb dieser 50 Jahre veränderte sich der Frauenanteil im Landtag von Baden-Württemberg von 1968 mit 0,8 % bis 2018 auf 25,9 %. 2021 werden wir wohl wieder erleben, dass wenige Frauen einen Sitz im Landtag erlangen können. Baden-

Württemberg ist eines der Schlusslichter beim Frauenanteil in den Länderparlamenten und die Ursache ist bekannt, es ist unser Landtagswahlrecht.

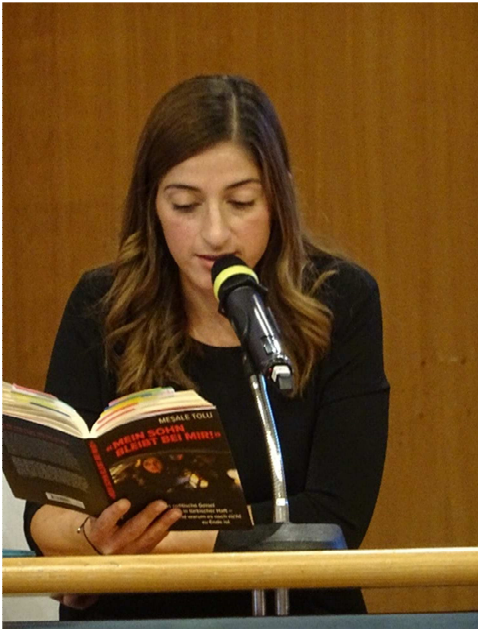
Parität und Quote sind Möglichkeiten (Steigbügel), die in anderen Ländern rasch Erfolge zeigten. Bewiesen ist, dass die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung durch Frauen profitiert. Und aktuell erleben wir den Niedergang der Volksparteien. Wir nehmen ohne Not in Kauf, dass mögliche positive Entwicklungen innerhalb der Gesellschaft und in der Wirtschaft verzögert bzw. verschlafen werden.

Partnerschaft und Gleichberechtigung sind tatsächlich noch immer eine Schnecke. Wenn wir Frauen zusammenstehen so wie die Frauen, die vor gut 100 Jahren um das Wahlrecht kämpften, dann sind wir stark und sichtbar. Unsere überparteiliche Vernetzung und die Offenheit für alle demokratischen Frauen im Ostalbkreis ist ein klares Signal: „Frauenpower ist vorhanden und der Wunsch nach Änderung auch“. Wir werden nicht müde und werden nicht nachgeben bis die Änderung des Wahlrechts kommt.

Deshalb gilt auch bei der kommenden Wahl:

Wer Frauen will, muss Frauen wählen!

Die Abschlussveranstaltung zu „100 Jahre Frauenwahlrecht“, die wir gemeinsam in Stuttgart besuchten, diente der Stärkung des Netzwerks der Frauen im Land. Im Jubiläumsjahr des Landesfrauenrats lautet der Slogan **#wirbleibendran**. Wir Frauen geben auch nach vielen Jahren nicht auf, solange bis endlich die Änderung des Wahlrechts herbeigeführt ist.



Eine starke Frau lernten wir bei unserer Mitgliederversammlung 2019 kennen. **Mesale Tolu** führte uns vor Augen, wie wichtig Demokratie ist. In Deutschland erleben wir keine Einschränkungen der Freiheit, Meinungsfreiheit und Pressefreiheit, es sind unsere demokratischen Grundrechte. Auch durch Corona sind wir nicht so eingeschränkt und verängstigt, wie es Mesale Tolu in der Türkei erleben musste.

Zum Schutz und aus Rücksichtnahme akzeptieren wir mehrheitlich die empfohlenen Veränderungen wegen Corona. Die Mehrheit der Menschen will diese Vorsicht und Rücksicht aufeinander! Die AHA-Regel (Abstand-Hygiene-Alltagsmaske) wird als vernünftige Vorsichtsmaßnahme akzeptiert - auch damit sich Gesellschaft und Wirtschaft von Corona erholen können.

In der Veranstaltung des Landtags von Baden-Württemberg in Königsbronn „**Wertsachen – Was uns zusammenhält**“ aus der Veranstaltungsreihe zu 70 Jahre Grundgesetz wurden Aspekte aus dem GG aufgezeigt.

Passend zu 70 Jahre Grundgesetz holte für uns Dr. Julia Frank die **Ausstellung „Mütter des Grundgesetzes“** in den Ostalbkreis. Diese würdigt die 4 Frauen, die die Verankerung des Art. 3 GG „Frauen und Männer sind gleichberechtigt“ mit couragiertem und unerschrockenem Einsatz und Durchsetzungswillen erreichen konnten.



Wunsch – Junge Familie – neues Glück! Realität Anstieg der psychischen und sozialen Belastungen im Ostalbkreis! Wie passt das zusammen? war das Thema im IG Metallhaus von der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen und dem Kreisfrauenrat. Hier stellten wir gemeinsam fest, dass die Betreuung bereits nach der Geburt eines Kindes in einer belasteten Situation beginnen muss und weitere Begleitung unabdingbar ist.

WUNSCH
Junge Familie -
neues Glück!

REALITÄT
Anstieg der psychischen und sozialen Belastungen im Ostalbkreis!
Wie passt das zusammen?

VERANSTALTER: ASF OSTALB | KREISFRAUENRAT OSTALB E.V.
08.10.19 | 19:00 | IG METALL HAUS | FRIEDRICHSTR. 54 | AA

Ein weiteres Thema ist **Gewalt**. Ein vielschichtiges Thema, das durch Corona neue Dimensionen erlebt. Ein Thema, mit dem sich nicht nur Behörden, sondern auch Vereine wie der Kreisfrauenrat beschäftigen. Gemeinsam begingen der Club Soroptimist Aalen, VHS und Hochschule Aalen mit dem Kreisfrauenrat den sogenannten Fahrentag - dem Internationalen Tag gegen Gewalt an Mädchen und Frauen – am 25.11. mit dem Film:

„WAFFEN-HANDYS-SEXSKLAVEREI“ – ÜBER DEN KRIEG GEGEN DIE FRAUEN IM KONGO. Ein Abend zum Traurig-Wütend-Aktiv-Werden.

Aber auch Gewalt bei uns im Landkreis, gerade auch im Kontext mit Pflege wurde von uns als zukünftiges Thema zusammen mit dem Care Manifest aufgegriffen.

Wir wollen uns um das Thema Resilienz – Umgang mit Veränderung - kümmern. Beispiel ist die Veranstaltung im vergangenen Jahr mit der Stelle Frau und Beruf im Nachbarkreis. Der Zusammenhang mit Gewalt, besonders in den „Sozialen Medien“, wird spannend.

One Billion Rising – Eine Milliarde erhebt sich – jeweils im Februar eine weltweite Aktion gegen Gewalt an Frauen und Mädchen. In Aalen am Marktbrunnen tanzten wir mit vielen Gleichgesinnten aus vielen Organisationen und Vereinen den Tanz **„Spreng die Ketten“** das Zeichen gegen Gewalt. Viele Zuschauerinnen und Zuschauer haben dazu geklatscht und sich rhythmisch bewegt.

Im Miederwarenmuseum in Heubach haben wir viel über die Textilindustrie im Ostalbkreis und die Miederwaren erfahren. Gleichzeitig haben wir bei dieser Gelegenheit unser ausgeschiedene Vorstandsfrau Angelika Möricke verabschiedet.



Zum **Equal Pay Day und Girls Day** im März 2020 haben wir eine gemeinsame Veranstaltung initiiert. In Ellwangen konnte zusammen mit der Gleichstellungsbeauftragten Nicole Bühler ein Vormittag für die Mädchen der Vorabschlussklassen organisiert werden. Mit den Schulsozialarbeiterinnen Frau Dußling und Frau Schlosser sowie Margot Wagner vom Kreisfrauenrat, ehemalige Berufsberaterin, fand ein Workshop an der Buchenbergschule statt. In den Blick genommen wurden verschiedene Zugänge zu Berufen, die Berufswegplanung und gemeinsame Überlegungen zur Berufswahl sowie die Bearbeitung der Frage: Kann mir der gewählte Beruf meine Wünsche für meine persönliche Lebensplanung ermöglichen? Leider mussten wegen Corona die Betriebsbesuche ausfallen.

„Schaut nicht nur nach einem Beruf!“

Equal Pay Day: Kreisfrauenrätin Margot Wagner gibt Schülerinnen Tipps zur Berufswahl



Ein besonderes Highlight war die Vorstellung unserer **Studie „Frauen! Was muss sich ändern, wenn es besser werden soll?“** im Kreistag des Ostalbkreises. Dr. Julia Frank, die dankenswerter Weise die Studie maßgeblich ausgearbeitet und gestaltet hatte, konnte nach der Vorstellung die Früchte ihrer Arbeit entgegennehmen. Alle Kreistagsfraktionen - bis auf eine - haben die weitere Bearbeitung der Studie gefordert und befürwortet.

Beim Thema **Prostitution** ist auf unsere Homepage zu verweisen. Mit Briefen an Ministerpräsident Kretschmann, Innenminister Strobel, Sozialminister Lucha und Staatsrätin Erler waren wir im Frühjahr tätig. Mit SOLWODI und als Mitglied im Ostalb-Bündnis gegen Menschenhandel und (Zwangs-) Prostitution ist die Zusammenarbeit eng und wir hoffen alle auf das Nordische Modell, bei dem die Freier bestraft werden. Bei der Aktion in Schwäbisch Gmünd „Gegen Menschenhandel und Prostitution **Gewalt kommt uns nicht in die Tüte!** Ware Frau“ hat der Kreisfrauenrat Flagge gezeigt.



Ein weiteres Highlight war die Bewilligung von Landesmitteln in Form eines Beratungsgutscheines der Allianz für Beteiligung Anfang 2020 für das gemeinsame Projekt im ländlichen Raum Ostalb und Schwäbisch Hall „**Landkreisübergreifendes Frauennetzwerk**“

Gefördert im Rahmen
des Förderprogramms
»Gut Beraten!«



Die Projektgruppe **OMAS GEGEN RECHTS** beschreiben ihre Aktivitäten in einem extra Bericht. Der Dank des Kreisfrauenrates gilt den engagierten und mutigen Frauen, die sich für unsere Demokratie überparteilich einsetzen. Mit der Zusammenarbeit im Netzwerk für Demokratie Ostalb sind die OMAS GEGEN RECHTS Teil eines großen Netzwerks für Demokratie im Ostalbkreis.

Beim **Halbjahresgespräch** am 25.05.2020 dankten die Frauen des Kreisfrauenrat Ostalb e.V. für die jahrelange gute und offene Zusammenarbeit mit Herrn Landrat Pavel. Zum Abschied hatten wir einen regionalen "Sturzflug"-Whisky besorgt, passend zum Pfingstfest.



Beim Halbjahresgespräch wurde wiederum die Situation der Alleinerziehenden angesprochen. Eine Lotsenstelle kann sich Herr Landrat vorstellen und wir hoffen, dass wir auch bei Land-

rat Dr. Bläse auf offene Ohren stoßen und die Verwirklichung im nächsten Haushalt erfolgt. Damit wäre der Handlungsschwerpunkt 7 aus dem Sozial- und Bildungsforum aus dem Jahre 2014 abgearbeitet.



Am 30.06.2020 bei der Wahl von Dr. Bläse zum Landrat des Ostalbkreises hat die Sprecherin des Kreisfrauenrat Herrn Dr. Bläse persönlich gratuliert. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

Auch wir haben uns mit digitalen Besprechungen im Vorstand weiterbeholden. Die Planungen und weiteren Vorhaben mussten besprochen werden. Der Lockdown hatte auch bei uns zunächst einen Stillstand bewirkt. Die geplante Veranstaltung „Einsamkeit“, gemeinsam mit dem Kreissenorenrat musste entfallen. Mit den weiteren Berichten über die Aktivitäten wird jedoch klar, dass wir uns unablässig und überparteilich für die Frauen und die Gesellschaft im Ostalbkreis einsetzen.

Auf unserer Homepage

www.kreisfrauenrat-ostalb.de

haben wir die vielen verschiedenen Aktivitäten eingestellt, ein Besuch lohnt sich, denn es sind neben der Satzung und den einzelnen Themen mit Bildern auch die Zeitungsberichte zu finden. Über Rückmeldungen freuen wir uns. Besonders freuen wir uns auf Ihre Unterstützung durch eine Mitgliedschaft. Die Beitrittserklärung ist angefügt; Jahresbeitrag 20 €.

Wir Vorstandsfrauen und beratenden Mitglieder arbeiten mit Freude zusammen und deshalb sind wir erfolgreich. Der Dank gilt ebenfalls all den vielen aktiven Frauen und Vereinen/Organisationen, die mit uns zusammenarbeiten.

Im Oktober 2020

Margot Wagner

Sprecherin Kreisfrauenrat Ostalb e.V.

Ihre Ansprechpartnerinnen:

Margot Wagner, Sprecherin

Dr. Julia Frank, 1. Stellv. Sprecherin

Bianka Hamann, 2. Stellv. Sprecherin

Ingrid Honold, Schriftführerin

Heike Brucker 2. Schriftführerin

Ingrid Hartmann Schatzmeisterin

Angelika Schmid und Angelika Möricke Kassenprüferinnen

Beisitzerinnen:

Sonja Bäuerle, Claudia Fuchs, Olga Krasniqi, Doris Kurz, Eva-Maria Markert, Marie-Luise Zürn-Frey

Durch Mitgliederbeschluss bei unserer 6. Mitgliederversammlung am 02.10.2019 ist es uns möglich, jeweils eine Vertreterin der Mitgliedsvereine/Organisationen des Kreisfrauenrats als beratende Mitglieder in Vorstandssitzungen einzuladen.

„OMAS GEGEN RECHTS“

Das Frauen-Bündnis: „OMAS GEGEN RECHTS“ gibt es seit dem Weltfrauentag 2018 und ist eine Projektgruppe des Kreisfrauenrats Ostalb e.V.

Wir Omas gegen Rechts sagen ja zur Demokratie und zu unserem Grundgesetz.

***"Oma sein ist für uns eine Haltung. Wir sind mutig!"
Älter sein heißt nicht stumm sein!***

„Wir setzen uns ein für eine demokratische, rechtsstaatlich organisierte, freie Gesellschaft. Wir sind gegen faschistische Tendenzen, Fremdenfeindlichkeit, Ausgrenzungen Behinderter, alter Menschen und Ausländern, Rassismus, Frauenfeindlichkeit, Sozialabbau, und wir wollen diesbezügliche Missstände in Politik und Gesellschaft mit geeigneten Methoden öffentlich machen.“

**“Gemeinsam sind wir sichtbar,
bekommen wir ein Gesicht !“**

Unsere Projektgruppe hat sich dem Bündnis für Demokratie Ostalbkreis angeschlossen und kooperiert mit dem Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ des DGB und anderen Gruppen. Wir nehmen regelmäßig an den Treffen und gemeinsam geplanten Veranstaltungen teil.

Seit Ende 2019 treffen wir uns im Raum UtopiAA in der Nähe der Stadtkirche.

Januar 2020

Rückblick auf die letzte Veranstaltung im Oktober 2019 „Speakers Corner“ im Rahmen der Klimaschutzdemo.



Omas gegen Rechts geben Statements im öffentlichen Raum zu den Themen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rechtsextremismus ab.

Geplant war eine weitere Veranstaltung, die aufgrund der Pandemie entfallen musste. „Erziehung prägt Gesinnung“, Referent Dr. Renz-Polster

Am 27.01.2020 besuchten wir gemeinsam die Holocaust Gedenkveranstaltung in der Stadtkirche Aalen.

Februar 2020

Die Südwestpresse Ulm ist auf unserer Gruppe aufmerksam geworden und am 29.02 fand ein Gespräch mit Frau Zoll von der Südwestpresse Ulm und uns in Aalen statt.

Die Aalener Gruppe „Omas gegen Rechts“: Gerda Böttger, Dorothee Iron-Ulmer, Anja Miller, Brigitte Muras, Anja Denkens, Ingrid Honold und Eva-Maria Markert (von rechts).

Südwestumschau, Sa, 14.03.2020



Ältersein heißt nicht, stumm zu sein



Omas gegen Rechts In vielen Städten schließen sich Frauen gegen Ausgrenzung und Fremdenfeindlichkeit zusammen. Auch in Aalen. Das passt nicht jedem. Von Elisabeth Zoll

Den weißen Schal auf schwarzen Blüsen und Pullovern tragen sie mit Stolz. Den kleinen Button mit unauffälliger Schrift ebenso: „Omas gegen Rechts“ steht darauf geschrieben. Im Bürgertreffpunkt UtopiAA in Aalen haben sich an diesem Nachmittag sieben Mitschreiterinnen zusammengefunden. Die Frauen im reiferen Alter gehören zu der jungen Ortsgruppe, die sich seit rund einem Jahr in dem bundesweiten Bündnis engagiert. Nicht nur in Süden regt sich Widerstand gegen Fremdenhass und Ausgrenzung. Auch in der Provintz. „Ketnen Müllmeier“ dürfte man den Rechten überlassen, sagt Gerda Böttger. Die Mordtaten eines Rechtsradikalen in Hanau haben sie in ihrem Engagement noch bestärkt.

Und so vereinbaren sich die Frauen aus Aalen und Oberkochen zur Teilnahme am „Umzug der Vielen“ in Aalen, stimmen Ansprachen am Speakers Corner mitwöchentlich während des Wochenmarktes ab. Oder vereinbaren ihre Teilnahme an Mahnwachen gegen Verbrechen Rechtsextremist. „Ältersein heißt nicht stumm sein“, verdeutlicht Eva-Maria Markert, Sprecherin der Aalener Gruppe. „Für mich ist es unfassbar, dass die Ideologie des Nationalsozialismus und des Faschismus zurückgekehrt ist: mit Hass, Morden und Antisemitismus.“

Es ist dieser Blick zurück, der das heutige Engagement der Silberhaarigen mit erklärt. „Wir Omas fühlen uns für die Nachfolgeneration verantwortlich.“ Markert erzählt von ihren schwer traumatisierten Eltern und einem Großvater, der als Vertriebener in seinem Hass auf Tschechinnen aufgegangen ist. „Als Kind habe ich immer nur Hass gespürt. Dem wollte ich etwas entgegensetzen.“ Bei ihr ist es unter anderem Engagement in der auf Versöhnung ausgerichteten Ackermann-Gemeinde.

Auch andere Frauen erzählen von der beschämenden Verstrickung der Eltern in den Nationalsozialismus, sprechen von Schuld und Verantwortung für die Zukunft der jungen Generation und dem für sie unfassbaren Einsickern von Ausgrenzung und Hass in die Gesellschaft. Dorothee Iron-Ulmer: „Man muss etwas machen, um nicht schuldig zu werden.“

Anstoß kam aus Österreich Und so besteht die Gruppe von zehn Frauen seit rund zwei Jahren politisch Position. Dabei werden Mierren Frauen in der Gesellschaft oftmals ganz andere Aufgaben zugeschrieben: Kuchen backen, Enkel hüten, Garten pflügen.

Die ältere Frau sei als öffentliche politische Kraft im kollektiven

Bewusstsein nicht gesperrt. Deshalb müsse sie in der Gruppe aus ihrer „small world“ (kleine Welt) herausretten und ihre Stimme erheben, heißt es in der Grundsatzklärung der Omas gegen Rechts. Die Initiative wurde am 27. Januar 2018 auf Facebook als überparteiliche zivilgesellschaftliche Bewegung gegründet. Der Anstoß dazu kam aus Österreich. Als Reaktion auf die damalige rechtskonservative Regierung gingen dort wenige Minsie zuvor Omas gegen Rechts auf die Straße und protestierten mit Pfiften und Trommeln gegen den Rechtsruck in ihrem Land.

Auch in Deutschland geht es laut Gründungsstatut um den Erhalt der parlamentarischen De-

mokratie. Mehr als 100 Gruppen haben sich über das ganze Bundesgebiet verstreut gegründet.

Früher sei sie gegen den Nato-Nachrüstungsbeschluss auf die Straße gegangen, heute zur Stärkung der Demokratie, meint Gerda Böttger. Sie erinnert sich noch genau, wie sie Anfang der 80er Jahre mit Kaffee und Zopfbrötchen Demonstrationen im Mühläng-Camp unterstützt hat. Auch Anja Denkens fühlt sich an ihre Jugend erinnert. Auch damals habe sie gegen Rechts demonstriert. Dass sie sich heute in Aalen mit Gleichgestimmten organisieren kann, empfindet die Aktivistin, die 20 Jahre lang in Neuseeland lebte und erst vor zwei Jahren auf die Ostalb zurückgekehrt ist, als großen Gewinn.

Gegenwärtig für politisches Engagement gibt es damals wie heute. Noch werden die Frauen aus Aalen nur als „Schickerta-Omas, die doch besser am Herd bleiben sollten“ im Internet verunglimpft. Mitschreiterinnen in anderen Ortsgruppen sind bereits härteren Anfeindungen ausgesetzt. „Wenn sich unsere Sichtbarkeit erhöht, werden diese vermutlich auch auf uns zukommen“, mutmaßt Eva-Maria Markert. Dann ist es gut, Unterstützung von Freunden zu haben. Und von den Opas. Die sind bei den Omas gegen Rechts nämlich ausdrücklich erwünscht.

Viele Gruppen

Mehr als 100 Gruppen der „Omas gegen Rechts“ haben sich in Deutschland gegründet. Es gibt sie bundesweit längst nicht mehr nur in großen Städten.



Die Buttons zur Aktion. Foto: Marc Höger



März 2020

An der Veranstaltung zum Weltfrauentag, 08.03., im Landratsamt des Ostalbkreises nahm unsere Projektgruppe teil.

Das Bündnis Netzwerk für Demokratie plante in mehreren Sitzungen eine Veranstaltung zum Gedenktag „75 Jahre Kriegsende“

„Umzug der Vielen“

Unter strengsten Coronabedingungen fand diese Demo mit vielen Netzwerkpartnern statt.

Für Demokratie! Gegen rechte Gewalt!“

Das Stadttheater hat dazu ein Video gedreht, dort sind wir gut sichtbar !



CORONAPAUSE

Juli 2020

Erstes Treffen nach der Coronapause

Planung einer Veranstaltung für die Interkulturelle Woche im Herbst 2020 - Titel: „Omas haben etwas zu erzählen“

Geschichten zur Toleranz für Kinder ab 6 - 8 Jahren und für Kleinkinder Handpuppenspiel

August 2020

Leider konnten wir nicht mehr ins Programm der interkulturellen Woche aufgenommen werden. Planung einer Extra Veranstaltung im November.

Auf Grund der steigenden Coronazahlen und dem nicht mehr zur Verfügung stehenden Raum werden wir diese Aktion bis auf weiteres verschieben.

Am 25.08.2020 beteiligten wir uns an einer spontanen Gegenkundgebung zu einer Kundgebung der AFD in Aalen
Viele Menschen und Organisationen sind dem Aufruf des DGB Bündnis „Aufstehen gegen Rassismus“ für „Solidarität – kein Platz für rechte Hetze“ gefolgt.



Wir alle haben uns solidarisch gegen rechte Hetze und für unsere Menschenrechte eingesetzt.



U.a. haben Eva-Maria MARKERT, Anita Müller und für den Kreisfrauenrat, Margot Wagner ihre Statements abgegeben



Wir freuen uns über interessierte Frauen für unsere Projektgruppe „Omas gegen Rechts“

„Gemeinsam sind wir stark bekommen wir ein Gesicht „

Ansprechpartnerin :
Kreisfrauenrat Ostalb e.V.
Eva-Maria Markert eva@gmx.eu

FRAUENNETZWERKE ALS SCHLÜSSEL ZU MEHR GELEBTER DEMOKRATIE

Kreisfrauenrat Ostalb als Blaupause für tunesische kommunale Mandatsträgerinnen

Allen Bemühungen zum Trotz sind Frauen in politischen Gremien in Deutschland nach wie vor stark unterrepräsentiert. Diesen Zustand insbesondere auf kommunaler Ebene zu ändern, hat sich der Kreisfrauenrat auf seine Fahne geschrieben. Ein wesentliches Instrument dazu sehen wir im Aufbau von überparteilichen und überregionalen Netzwerken.

Auch in der jungen tunesischen Demokratie diskutieren kommunale Mandatsträgerinnen, wie durch eine Vernetzung der Einfluss von Frauen bei politischen Entscheidungen gestärkt werden kann. Bedingt durch Vorgaben des tunesischen Wahlrechts haben Frauen bei der Kommunalwahl im Jahr 2018 zwar 47 % der Mandate errungen. Eine traumhafte Quote für deutsche und speziell auch baden-württembergische Verhältnisse - angesichts der Tatsache, dass wir uns in Oberkochen sogar mit einem frauenfreien Gemeinderat schmücken dürfen.

In dem vorherrschend patriarchalisch geprägten Tunesien waren aber weder die Frauen noch die Männer auf eine solche Frauenpräsenz vorbereitet. Den neuen Mandatsträgerinnen war schnell klar, dass sie als Einzelkämpferinnen ihre quantitative Macht nicht nutzen können, zur Netzwerkbildung fehlten den Frauen aber Vorbilder. Die vor Ort tätige, dem Bundesentwicklungshilfeministerium unterstehende „Gesellschaft für industrielle Zusammenarbeit“ (GIZ) bot ihre Hilfe an.

Auf ihre Einladung hin diskutierten drei Vertreterinnen des bundesweiten frauenpolitischen „Helene-Weber-Netzwerks“ mit tunesischen Mandatsträgerinnen, wie der Aufbau eines solchen Frauennetzwerks in Tunesien gelingen könnte – entweder als nationale Lösung „von oben“ oder als regionale Lösung „von unten“. Als stellvertretende Vorsitzende des Kreisfrauenrats Ostalb konnte Julia Frank sehr konkrete Vorschläge für eine Lösung „von unten“ machen und vorhandene Materialien dieses

Gremiums überreichen. Es wurde die Idee ins Spiel gebracht, nach diesem Vorbild ein regionales Netzwerk in Tunesien mit Unterstützung des Helene-Weber-Netzwerks aufzubauen – quasi ein deutsch-tunesisches Netzwerk.

Der Gedankenaustausch wurde von allen Teilnehmerinnen als so vielversprechend angesehen, dass er weiter fortgeführt wird.

- Dr. Julia Frank



KÄMPFE FÜR DINGE, DIE DIR AM HERZEN LIEGEN....

In Kooperation mit dem Frauenforum Schwäbisch Gmünd und der Friedrich-Naumann-Stiftung zeigte der Kreisfrauenrat im November 2019 den Spielfilm „Die Berufung“ über Ruth Bader-Ginsburg im Brazil.

„Ich bitte niemanden um einen Gefallen für unser Geschlecht. Ich verlange von unseren Brüdern nur, dass sie ihre Füße von unserem Genick nehmen“ – so eine der Forderungen dieser streitbaren US-Richterin am Supreme Court.



Voller Spannung verfolgten im gut besetzten Brazil-Kino Frauen und Männer das ungewöhnliche Leben dieser ungewöhnlichen Frau, die das US-amerikanische Rechtssystem im Kampf um die Gleichstellung von Frauen und Männern verändert hat und im hohen Alter noch immer beeinflussen will.

In einer kurzen Einführung ging Julia Frank auf die Situation der Nachkriegsjahre in der Bundesrepublik, der damaligen DDR und den USA ein, die sich zwar in Vielem grundsätzlich unterschieden, einige Parallelen jedoch erkennen lassen. Allen gemein ist, dass Frauen in den Kriegsjahren ihren „Mann“ stehen mussten – und dass ab 1949 eine Rückkehr zum Leitbild der Nur-Hausfrau und Mutter geschah. Erstaunlich, wie freiwillig sich Frauen auf diese Rolle einschränken ließen.

Als *eine* wesentliche Ursache für diesen Wandel kann auf beiden Seiten des Atlantiks die Tatsache festgemacht werden, dass in den Zeitschriftredaktionen nur Männer saßen, die während des Krieges von einem gemütlichen häuslichen Leben geträumt hatten. Welche Rolle darin eine Frau spielt lässt sich aus den Worten eines amerikanischen Zeitschriftenredakteurs erahnen: "Unsere Leserinnen sind hauptberuflich Hausfrauen. An den Tagesfragen des öffentlichen Lebens sind sie nicht interessiert. Sie erwärmen sich weder für Innen- noch für Außenpo-

litik. Nur ihre Familie, ihr Heim und die Erziehung ihrer Kinder sind ihnen wichtig."

Dieses durch die Medien transportierte traditionelle Leitbild gaukelte den Frauen in den USA die Traumwelt einer glücklichen, Cookie-backenden Vorort-Hausfrau und Mutter vor, in Deutschland die heile Welt eines - motorisierten – Biedermeier. Und sie verfehlten ihre Wirkung nicht. In dieser Zeit konnte eine Frau Ansehen in der Gesellschaft nur selten durch berufliche Leistung, aber immer durch eine möglichst „gute“ Heirat gewinnen.

Es gab aber immer schon Frauen, die sich diesen Leitbildern nicht unterwarfen. Fast immer gemeinsam ist ihnen, dass sie persönliche Vorbilder - schon in ihrer Kindheit - und Unterstützung hatten. Bei Ruth Bader-Ginsburg war die Mutter das Vorbild, ihr Mann Marty, selbst ein erfolgreicher Steueranwalt, verzichtete zuletzt auf seine Karriere, um sie zu unterstützen.

Der Film zeichnete den Werdegang von „RBG“ seit ihren ersten Studientagen bis zum Durchbruch, als sie einen Präzedenzfall im Kampf gegen ein geschlechterdiskriminierendes Steuergesetz erreichte. Auf ein Frauennetzwerk auf ihrer thematischen und intellektuellen Ebene konnte sie nicht zurückgreifen, deshalb versuchte sie zunächst, teil eines Männernetzwerks zu sein. Sehr einfühlsam wurde aber deutlich, dass diese hochintelligente Frau nur dann erfolgreich sein konnte wenn sie authentisch blieb. Sobald sie männliche Erfolgs- bzw. Argumentationsmuster nachzuahmen versuchte scheiterte sie.

Der Supreme Court kann ein Bollwerk gegen die weitere Spaltung der Gesellschaft unter Präsident Trump sein. Die Augen des liberalen Amerika richteten sich deshalb auf eine kleine, 87-jährige Frau: Ruth Bader-Ginsburg.

Im Sommer d. J. hat Trump eine Liste mit seinen Wunschkandidaten für den Supreme Court vorgestellt – sein Signal an die Wähler. Da die Richter am Obersten Gerichtshof aber auf Lebenszeit gewählt sind, ist eine Veränderung erst durch Tod möglich oder wenn es unmöglich ist, das Amt auszuüben. Spe-

kulationen in dieser Richtung gab es immer wieder um Ruth Bader-Ginsburg, die sich seit Juli 2020 wieder einer Chemotherapie unterziehen musste. Ihr Wunsch, bis zur Wahl im November durchzuhalten, wurde ihr nicht erfüllt, sie starb am 18. September 2020. - *Dr. Julia Frank*

WORTE SCHAFFEN WERTE

Antifeminismus von Rechts in Baden-Württemberg

Mit dem Fachtag „Worte schaffen Werte“ verfolgte der Landesfrauenrat Baden-Württemberg das Ziel, die Öffentlichkeit für das Thema „Antifeminismus von Rechts“ zu sensibilisieren.

Anti-Gender-Diskurse in der Sprache sind zunehmend quer durch alle Gesellschaftsschichten zu beobachten. Die Folgen können gravierend sein, denn Sprache prägt Bewusstsein und unsere Wahrnehmung. Rechte Positionen werden salonfähig und rücken langsam in die Mitte. Hier geht es nicht nur um Drohungen gegenüber Frauen – insbesondere wenn sie sich gegen Rechtsextremismus engagieren - das Vorgehen ist subtiler: Die Reduktion der Frau auf ihre biologische Funktion. Dazu gehören im völkisch orientierten Denken ein konservatives Familienbild und überholte traditionelle Geschlechterstereotypen: Frauensein ist an Mütterlichkeit gebunden, andere Denkmodelle haben hier keinen Platz.

Die Podiumsdiskussion mit den Journalistinnen Nina Ayerle (Stuttgarter Zeitung), Johanna Henkel-Waidhofer (KONTEXT: Wochenzeitung), Maria Wetzel (Stuttgarter Nachrichten) und der Moderatorin Susanne Wetterich (Vorsitzende der Frauen Union Baden-Württemberg) machte deutlich, wie sich das gesellschaftliche Klima für die Arbeit von Journalistinnen insgesamt stark verändert hat.

An vier Thementischen wurde im Anschluss mit den Teilnehmerinnen diskutiert:

- Verbale Gewalt gegen Frauen in den Sozialen Medien (hate speech)
- Antifeminismus von Rechts gegen Politikerinnen in Baden-Württemberg
- Rechtspopulistischer Einfluss und rechte Frauenbilder in Vereinen und Bildungseinrichtungen
- Kommunale Gleichstellungspolitik in Zeiten des Rechtspopulismus«

Ziel des Fachtages sollte die Vorbereitung einer größeren Fachkonferenz in 2020 sein. Coronageschuldet wurde diese verschoben. Durch die Verschärfung der angesprochenen Problemfelder während der Pandemie wird sie dringlicher denn je sein. - *Dr. Julia Frank*

DIE MÜTTER DES GRUNDGESETZES

Anlässlich 100 Jahre Frauenwahlrecht und 70 Jahre Grundgesetz bot der Kreisfrauenrat seit Januar 2019 die Wanderausstellung „Mütter des Grundgesetzes“ an. Ausführliche Berichte hierzu sind auf der Homepage des Kreisfrauenrates sowie im Berichtsheft 2019 nachzulesen. Noch nicht erwähnt sind dort die abschließenden Ausstellungen in Oberkochen, Mutlangen und Neresheim. Mit ihnen haben die Mütter des Grundgesetzes vorerst ihre Reise durch den Ostalbkreis beendet.

Dr. Julia Frank



Mutlangen, Dezember 2019



Oberkochen, November 2019



Neresheim, Januar 2020



Die Studie ist im Berichtsheft des vergangenen Jahres ausführlich vorgestellt, im Detail ist sie nachzulesen auf der Homepage des Kreisfrauenrates.

Kurzer Rückblick: Anfang Mai 2019 wurde sie in einer Pressekonferenz im Landratsamt unter Beisein von Landrat Pavel vorgestellt, offiziell überreicht wurde sie Herrn Pavel im Sommer 2019.

Der Kreisfrauenrat betonte dabei, dass die Datengrundlage über die jetzt vorliegende Ausarbeitung hinausgehe und dass eine weitere Vertiefung noch sehr wichtige Informationen zutage bringen dürfte. Er sehe sich nicht in der Lage, im Rahmen des Ehrenamtes und mit der personellen und finanziellen Ausstattung weitere Analyseschritte selbst durchzuführen.

Um eine politische Entscheidung herbeizuführen, beschloss Landrat Pavel, die Studie im Kreistag vorzustellen und über das weitere Vorgehen zu beraten.

Diese Vorstellung fand am 10.03.2020 durch Dr. Julia Frank statt. Sie betonte dabei, dass die Datengrundlage für vertiefende Analysen geschaffen und der Handlungsbedarf bezüglich der Situation der Frauen im Ostalbkreis erkennbar sei. Sie appellierte an die Kreisräte, die Studie nicht nur – wie in der Sitzungsvorlage empfohlen – zur Kenntnis zu nehmen, sondern

die Ressourcenfrage zu klären und ein professionelles Beratungsunternehmen mit den weiterführenden Arbeiten zu beauftragen.



Die Kreisräte stimmten – mit Ausnahme einer Fraktion – dieser Empfehlung zu.



Am Abend stellte Julia Frank die Studie beim Frauenrat in Ellwangen vor.

WEIBLICH – BUNT – VERSCHIEDEN DURCH DIVERSITÄT AUS DER KRISE?

In Kooperation mit der Friedrich-Naumann-Stiftung konnte der Kreisfrauenrat ein Veranstaltungsduo – coronagerecht im Format Webtalk - anbieten.



Als Referent konnte Dr. Thomas Sattelberger, Mitglied des Deutschen Bundestages und Sprecher der FDP-Fraktion für Innovation, Bildung und Forschung, gewonnen werden. Er war zuvor lange Jahre Vorstandsmitglied in deutschen Dax-Unternehmen. Moderatorin war die Technik- und Wirtschaftsjournalistin Simone Fasse. Sie wurde jüngst mit dem „Medienpreis Technik“ ausgezeichnet und zählt zu den hundert digitalen Köpfen Münchens. In ihrer Begrüßung ging Julia Frank darauf ein, dass diese Veranstaltung in engem Bezug zur Charta der Vielfalt, - einer Unternehmensinitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen - stehe. Dieser Initiative sei der Kreisfrauenrat im Jahr 2016 beigetreten, ein Jahr, bevor es der Ostalbkreis seinerseits auch tat.

Diversität als Chance? Wir würden aus einer Ecke heftigen Widerspruch erleben, während die andere Ecke zumindest konzediert, dass „Verschiedenheit“ längst den Zustand der Bundesrepublik treffend beschreibt. Von denen, die diesen Zustand als gegeben akzeptieren, reicht die Bandbreite von achselzuckendem Hinnehmen bis zur blauäugigen Überzeichnung ihrer Wirkung.

Im Impulsreferat und dem anschließenden Gespräch wurde deutlich, dass Innovation und Vielfalt immer wichtiger werden, um wettbewerbsfähig zu bleiben - das zeige sich in der derzeitigen Krise besonders. Studien belegen, dass es einen positiven Zusammenhang zwischen Vielfalt, Geschäftserfolg und Innovation gibt: Je bunter gemischt ein Team, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass unerwartete innovative Ergebnisse entstehen.

Die Dringlichkeit, mehr Frauen in Führungspositionen zu sehen, wird in zahlreichen Branchen immer deutlicher wahrgenommen. Trotzdem sind nur langsame Fortschritte zu verzeichnen. Doch es geht nicht nur um Frauen. Die Debatte rund um Vielfalt hat mittlerweile an Intensität zugenommen und umfasst auch Themen wie sexuelle Orientierung, ethnische Herkunft, Alter, Behinderung, Weltanschauung bis hin zu Begabung, Familienstand und Gewohnheiten. Fazit: Wer Vielfalt als Chance nutzen will, muss sich handelnd daran beteiligen.

In der Folgeveranstaltung am 19.08.20 diskutierte Simone Fasse mit Professorin Dr. Ute Reuter und der Führungskraft Anna-Katharina Schak.



Professor Reuter lehrt und forscht an der VWA-Hochschule für berufsbegleitendes Studium in Stuttgart. Als Gleichstellungsbeauftragte der VWA-Hochschule setzt sich Prof. Reuter für Chancengleichheit und Diversität ein. Als Mitglied der Working Moms Stuttgart engagiert sie sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für die Belange von Frauen, die wie sie selbst Karriere und Familie miteinander verbinden. Anna-Katharina Schak ist Leitende Führungskraft bei der Deutschen Bahn, sie teilt sich diese Position mit einer Kollegin. Neben diesem Job-Sharing arbeitet sie – ebenso wie ihre Kollegin - noch an zusätzlichen Projekten.

Je bunter gemischt ein Team, desto größer die Wahrscheinlichkeit, dass unerwartete Ergebnisse entstehen - so der Tenor des Impulsreferates von Thomas Sattelberger bei Teil I der Veranstaltungsreihe am 17.08.2020.

Das galt vor Corona - und das wird ebenso nach Corona gelten. Hatte die Debatte rund um Vielfalt vor Corona an Intensität zugenommen, beherrscht nun das Thema, inwieweit die Corona-Pandemie bestehende soziale Un-

gleichheiten verschärft und neue schafft, die öffentliche Diskussion.

2020 stehen nun - nicht nur wegen, aber verstärkt durch Corona - verschiedene Szenarien im Raum. Rutschen wir in eine Re-Traditionalisierung (wie Jutta Allmendinger befürchtet) – oder waren wir nie weiter und Corona legt nur offen, was eh im Argen lag? Oder werden durch die Krise Brüche mit traditionellen, festgefahrenen Denkstrukturen beschleunigt – hin in Richtung Innovation, Digitalisierung, Gleichberechtigung?

Im Wesentlichen wurden im Chat folgende Fragen diskutiert: Wie stark und existenzbedrohend sind die Einschnitte der Pandemie mit Blick auf die genannten Diversitätsfaktoren? Werden Unternehmen in der Lage sein, dem Ziel von mehr Diversität auch unter dem Einfluss der Pandemie gerecht zu werden? Wie abhängig wird der Bildungserfolg in Zukunft von der sozialen Herkunft sein? Wie kann Politik Diversität und damit Innovation auch unter den veränderten Rahmenbedingungen fördern?

Dr. Julia Frank

Absender:

Bitte
frei machen

Kreisfrauenrat Ostalb e.V.
Frau Margot Wagner
Patriziusstr. 15
73479 Ellwangen